

daß er mehr genoß, als ihm gut war. Ein einziges Mal hatte man ihn hinfallen und mit seiner ganzen Ware in den Kinnstein rollen sehen; aber das war vor zehn Jahren einmal geschehen und seit jener Zeit nie wieder.

Überhaupt war Carlet kein schlechter Mensch, aber gut konnte man ihn freilich ebensowenig nennen; denn wenn er auch noch niemals jemandem etwas zuleide gethan hatte, so konnte er sich doch auch nicht rühmen, irgend etwas Gutes vollführt zu haben. Der Hauptzug seines Charakters war Sorglosigkeit und infolgedessen eine unendliche Faulheit.

Für wen hätte er aber auch arbeiten und sich sorgen sollen? Er stand ganz allein in der Welt. Und für sich selbst? Er war nicht verwöhnt und gab weder etwas auf gute Speise, noch auf Bequemlichkeit. Er wollte nur möglichst wenig Mühe und Arbeit haben, und es gab keinerlei Beschäftigung, an der er rechten Gefallen fand. So machte er denn kleine Windmühlen und verkaufte sie. Hatte er genug Geld eingenommen, um die Ausgaben des Tages davon zu bestreiten, so trug er den Rest seiner Mühlen nach Haus, und dann erholte er sich von seiner Arbeit, indem er seine Pfeife irgendwo im Freien rauchte. Dabei machte er keine Ersparnisse, aber er hatte auch keine Schulden, und das war ihm die Hauptsache.

Er bewohnte ein enges, kleines Kämmerchen, dessen ganze Einrichtung lange Zeit aus einem unbehauenen Baumstamm bestand, auf den er sich setzte, und aus einer Decke, in die er sich des Nachts einhüllte. Hierzu hatte er vor einigen Jahren von einem Nachbar einen Strohsack, einen Schemel und einen wackligen Tisch geerbt, den man gegen die Wand lehnen